

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Der Evangelisch Sonntagsbote aus Österreich 1865: Nr. 38

## **Zum heiligen Geburtsfest unseres hochgelobten Herrn und Heilandes Jesu Christi**

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst. Dieser Jubel der Jahrtausende wird als ewig neu und frisch vernommen von Jahr zu Jahr, und so vernimmt ihn wieder der heutige Tag. Von Berg zu Tal, von Tal zu Berg, über See und Meer, so weit der Mond leuchtet und die Sonne scheint, wird dieser Jubel vernommen, und die Herzen einer Schar, welche niemand zählen kann, schlagen froh ob dieser Geburt; der Greis und der Jüngling, die Mutter und die Tochter und das lallende Kind, alles staunt und stimmt ein in das alte Lied:

Ein Kindelein höchst lobenswert  
Auf Erden ist erschienen,  
Des Höchsten Sohn ist uns beschert,  
Dem Himmelsgeister dienen.  
Wäre uns das Kindlein nicht geboren,  
So wär'n wir allzumal verloren.

Vor diesem Tag verstummt der Unglaube, keine Kreatur macht die Wahrheit, macht die Tatsache zunichte, deren Schall ergeht in alle Lande: Jesus Christus ist empfangen von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria.

Gott sei Dank in aller Welt,  
Der sein Wort beständig hält,  
Und zu unserm Trost und Rat  
Seinen Sohn gesendet hat.

Ja, Gott hat Wort und Treue gehalten, was er den Ersteltern im Paradiese verheißen von dem Weibessamen, welcher der Schlange den Kopf zertreten würde, hat er treulich erfüllt. Er hat ihn kommen lassen, diesen Samen, daß er die Werke des Teufels zerstörete und als der andere Adam alles wiederbrächte, was der erste Adam verloren. Den hat Gott kommen lassen, in welchem alle Geschlechter der Erde gesegnet werden. Alle Gläubigen der Vorzeit haben nach ihm geschaut in ihrer Mühe und in ihrer Arbeit, nach ihm haben sie geschaut als nach ihrem einzigen Troste im Leben und im Sterben. Nach ihm hat die ganze Kirche der Vorzeit mit Verlangen ausgesehen, seiner hat sie sehnsüchtig geharrt. In ihm haben Adam und Eva, Abel und Seth, Enos und Henoch, Lamech und Noah geglaubt, von seinem Namen gepredigt, desgleichen auch Sem und Abraham. Er ist gekommen, dessen Bild Melchisedek war, dessen Tag zu sehen Abraham so froh war, dessen Tag er dann auch mit seiner Sarah sah in der Geburt Isaaks, und sich darüber freute. Er ist gekommen, in dessen Namen Isaak seinen Jakob segnete; der mit Jakob rang an der Furt Jabbok; der dem Moses sich offenbarte auf Sinai mit dem feurigen Gesetze zu seiner Rechten; der seine Gnade und Wahrheit abschatten ließ in einer Stiftshütte, in einer Lade, worin das Gesetz lag, in einem Brandopferaltar, in allen den untadeligen Lämmern, welche für die Sünden geschlachtet wurden; in dem Hohenpriester, der einmal im Jahre mit Blut in das Heiligtum ging und Versöhnung fand; ferner in dem Manna, in dem Felsen, woraus Wasser floß, ja selbst in der ehernen Schlange, die alle, die zu ihr hinaufschauten, heilete von den tödlichen Schlangenbissen! Er ist gekommen, dessen Bild Josua trug, als er das

Volk über den Jordan in das verheißene Land brachte. Gott hat ihn gesandt, von dessen Welterrettung Joseph in Ägypten, von dessen Leiden und Sieg der König David, von dessen Reich und Herrschaft ewigen Friedens und ewiger Herrlichkeit Salomo, von dessen endlichem Sieg über jedes Babel, das er zerstört, Zorobabel und andere, so viele lautpredigende Bilder gewesen sind. Er ist gekommen, von welchem alle Propheten geweissagt haben, der Stiller unseres Haders, der Wiederhersteller ewiger Gerechtigkeit, der Wiederbringer unserer in den Grund verdorbenen Sache; gekommen ist er mit allerlei Überfluß, der Tilger aller unserer Sünden und Schuld, der Träger aller unserer Last, alles Fluches und der Verdammnis, der Zerstörer aller Werke des Satans, der Zertrümmerer der Hölle: Er, durch welchen Himmel und Erde geschaffen wurden, auch der neue Himmel und die neue Erde; das ewige Licht in unserer Finsternis; der einzige Weg zum Vater, wo wir zur Hölle eilten; die einzige ewige Wahrheit wider unser Irrsal; das Leben unseres Lebens und unseres Todes Tod! „All Zorn hat nun ein Ende.“ Und hat nun auch die Gemeinde der ersten Tage der Welt diesen Namen freudig und gläubig gepriesen, hat sie wiederholt gesungen: Er kommt, er kommt, so hat doch die gebenedeite unter den Weibern, die holdselige Jungfrau Maria, seine Mutter, zuerst sagen können: Hier ist das Jesulein, von mir geboren, hier in der Krippe; und wir in diesen letzten Tagen der Welt, wir singen und sagen annoch danksagend und jubilierend: Er ist gekommen, er, der uns gewaschen und wäscht von unseren Sünden in seinem Blut.

Anbeten wir den, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit: Das Wort, welches im Anfang war, welches bei Gott war, welches war Gott. Dasselbige, welches im Anfang bei Gott war, ward Fleisch und nahm seine Wohnung unter uns, voller Gnade und Wahrheit: Gott ist geoffenbaret im Fleisch und aller Welt Enden sehen das Heil, die Seligkeit unseres Gottes.

Schlicht und einfach und um so erhabener sind die Worte, mit welchen es dem heiligen Geiste gefallen, durch seinen Evangelisten Lukas (Kap. 2) uns die Kunde zu bringen, wie und wo und unter welchen Umständen der Fürst unseres Lebens geboren wurde, und was dabei vorging. Hören wir, wie das Evangelium mit goldener Flammenschrift in das Herz eines Sünders, der Buße tut, ja in das Herz eines Kindes, in dem Gott die Sehnsucht erweckt, Ihn zu loben, hineingeschrieben wird.

1. *Es begab sich.* Klingt so wie etwas, das von Ungefähr geschah. Warum nicht? Es gab Gott dies dem Kaiser ins Herz. Das Evangelium redet hier, wie wir Menschen zu reden pflegen. Wer hat alle diese Dinge gemacht? Wer lenket alles und hat die Fäden der Weltbegebenheiten in seiner Hand? „Fürwahr du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland.“ Jes. 45,15.

Zu der Zeit, sechs Monate, nachdem der Herold geboren war, der vor dem Herrn Christo hergehen würde, ihm den Weg zu bereiten. Sein Name war Johannes: das ist: Gott ist gnädig. Zu der Zeit war es erfüllt, was Gott durch seinen Propheten Haggai geredet, Kap. 2,8: Ja, alle Heiden will ich bewegen. Da soll dann kommen aller Heiden Trost. Vgl. Gal. 4,4.5.

*Daß ein Gebot vom Kaiser Augusto ausging;* ausging unaufhaltsam, wie ein Strom, und zwar von der Welt- und Kaiserstadt aus, um zu münden in die kleinste Stadt unter den Tausenden in Juda. *Vom Kaiser Augusto,* dafür hatte Gott ihm die Alleinherrschaft gegeben, und des Königs Herz ist in der Hand des Herrn, wie Wasserbäche, und er neiget es, wohin er will. Vgl. Jes. 46,10.11. *Daß alle Welt geschätzt würde.* Und in diesem Gebot lag und erfüllte sich ein Gebot vom Himmel, daß *Er* nach Bethlehem kommen sollte, um der Welt geboren zu werden, der die Versöhnung ist für die Sünden der ganzen Welt. „Ganz unermessen ist deine Macht, es geht wie's dein Will' hat bedacht; Wohl uns bei solchem Herrn.“

2. *Und diese Schatzung war die allererste; und geschah zur Zeit usw.* So kannst du dich auf die Wahrheit des Evangeliums verlassen. Die Zeit der Geburt unseres Herrn ist genau angegeben. Cyrenius war zweimal Landpfleger von Syrien. Und seine Schatzung war eine Reichsschatzung. Dieser

kleine Schriftstein wird immer wieder zu einem Berg und zermalmt das große Bild einer ungläubigen Kritik.<sup>i</sup>

3. *Und jedermann ging.* Und wer dachte dabei an die so nahe Erfüllung von Jesaja 7,14? Jetzt machen sie sich in aller Herren Länder daran, sich einander zu beschenken und die fröhliche Kinderwelt hüpfen in dem strahlenden Glanze der Christbäume. O, vergiß doch nicht, dir und der Kinderwelt die Freude vorzuhalten, wovon der Engel redete. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab: Joh. 3,16. Das ist eine Bescherung für Leib und Seele, daß sie nicht verderbe. Und: „Das ewige Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein. Es leuchtet wohl mitten in der Nacht, und uns des Lichtes Kinder macht. Halleluja.“

4. *Da machte sich auch auf Joseph.* Das lautet wie z. B. 1. Mose 4,4: Und Abel brachte *auch; aus Galilea*, dem Lande, das in Finsternis saß; Jes. 9,1.2; *aus der Stadt Nazareth*, einer sittlich vollkommenen Stadt, *in das jüdische Land*. Joseph und Maria, diese letzten Sprossen des Hauses Davids, lebten nicht einmal im jüdischen Lande, das man für so heilig hielt. *Zur Stadt Davids*. Davids Sohn ward geboren in seiner Vaterstadt. *Die da heißt Bethlehem*. Deutsch: Brothaus (Kornscheuer!). *Darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war*, und nunmehr ein armer Zimmermann.

5. *Auf daß er sich schätzen ließe.* In solchen gewöhnlichen, irdischen Wegen, Beziehungen und Umständen läßt der Herr uns seinem Rate dienen. Joseph denkt nicht für sich an die Weissagungen Jes. 7,14; Mich. 5,1. Er ist der Obrigkeit untertan, und mit ihm Maria, die Erbtöchter des Hauses Davids, und mit ihr der König der Könige, der unter ihrem Herzen lag. *Mit Maria*. Wir lesen nicht: Maria mit Joseph, sondern Joseph mit Maria. Sie war aber die Kronerbin. *Seinem vertrauten Weibe*, welche er eine Zeit lang in Verdacht gehabt, aber nicht rügen mochte, und deshalb sie heimlich verlassen wollte. Mt. 1,16. *Die war schwanger*: ja, hochschwanger, und muß doch den sauren Weg machen unter allen Beschwerden eines solchen Zustandes! Warum haben Gottes heilige Engel sie nicht in einer Sänfte nach Bethlehem getragen? O, die Mutter des Herrn wird vor der ärmsten Mutter, die sich in gesegneten Umständen befindet, nichts voraus haben. Ist sie doch die Mutter deß, der arm ward, um uns reich zu machen.

6. *Und als sie da selbst waren*, in der Stadt, wo sie wohl niemanden kannten und nichts hatten, *kam die Zeit, daß sie gebären sollte*. Eine noch wohl andere Not nach den Reisebeschwerden von sechs Stunden über Berge und durch Schluchten. Es stärke sich manche arme Kindergebärerin daran in aller Not, daß sie bedenke, wie es der Mutter unseres Herrn erging. Welch eine Lage! Ist es doch alles für uns Glaubenssache, was Gott mit uns und durch uns tut!

7. *Und sie gebar ihren ersten Sohn*. So hat denn die auserkorene Jungfrau, die Kronerbin, wovon Jesaja geweissagt, ihren Erstgeborenen, so war denn das Zepter von Juda nicht gewichen, der Held war gekommen, dem die Völker würden anhangen. Der rechte David war da, zu regieren über das Haus Jakobs und lag an der Brust der glücklich zu preisenden, wiewohl ärmsten aller Mütter. *Und sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe*, woraus sonst das Vieh fraß! Sie behalf sich so gut sie es konnte. *Denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge*. Das ist da, wo die Menschen wohnten. Ja, aber wo findet *Er* Raum, der allen Raum macht? Und niemand soll ihm was zuvor gegeben haben. Dieser geborene König wird gebettet auf Stroh! Stroh, das man dem Vieh vorgeworfen. Die Armut ist ihm nicht zu schlecht und eben den Armen wird er gut sein und denen, die keine Helfer haben, und er macht uns zu Erben in dem Himmelssaal. Du, Mutter, sieh dir die Wiege und das Bettlein deines Säuglings an, und dann diese Windeln, diese Krippe! „Schaut nicht die schlechten Windeln an, noch was Vernunft hier tadeln kann; in dieser Krippen Enge, liegt eingehüllt das Heil der Welt, der wundergroße Siegesheld, der Herrscher vieler Menge.“

8. *Und es waren Hirten in derselben Gegend.* Die große Mär der Geburt Jesu wird nicht ausgesaunt von Jerusalem oder Rom, auch nicht mal den Leuten der Stadt Davids angesagt. Dieser König in der Krippe wird dem ärmsten Stande am ersten geoffenbaret. Auch David hatte in derselben Gegend eine Herde gehütet. Ps. 78,70-72. Ein schönes Vorspiel! Der Herr nennt sich selbst einen guten Hirten und die Seinen seine Schafe. Joh. 10,12.27, vgl. Jes. 40,11. *Des Nachts.* Wovon mögen sie wohl untereinander geredet haben? Wie ist diese Christnacht schöner, denn die Tage! „Der auch in der tiefsten Nacht, immer freundlich an uns dacht, seine Güte ermüdet nie, ewig, ewig währet sie.“

9. *Und siehe, Hephata, du Blinder! der Engel des Herrn trat zu ihnen.* Es war demnach keine Vision, *und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie.* Der in der Krippe liegt ohne Strahlen, Krone, oder Klarheit, heißt hier zweimal der Herr, und dieser Herr hat Klarheit, uns zu umleuchten. Die Klarheit umleuchtet Maria und Joseph nicht. Warum nicht? *Und sie fürchteten sich sehr;* sie meinten, sie müßten nun wohl sterben, sie sahen noch keine Freude in der Freude und Klarheit des Herrn, die sie umleuchtete.

10. *Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht,* Ihr werdet nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen. *Ich verkündige.* Ps. 103,20. Euch, euch, euch! Ach, was hör' ich: Gnade, Gnade! *Große Freude.* Jes. 39,17; Ps. 103,1-5; Jes. 35. Drum Seele,kehr' zu deiner Ruhe wieder, Gott tut dir wohl, Er ist dein höchstes Gut. *Die allem Volke wiederfahren wird.* „Den Armen wird's an Heil nicht fehlen, weil er so gnädig ist.“

11. *Denn euch.* Hörst du es? Euch, euch *ist heute.* Ein ewiges heute: 2. Kor. 6,2. *Der Heiland,* der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit. „Hat Adam uns in Schuld gesetzt, all unsre Hab in Grund verletzt, Er wird uns wohl versorgen.“ *geboren.* Jes. 11. Uns ist ein Kind geboren, das ist unsere Wiedergeburt. 1. Joh. 4,2.3. *Welcher ist Christus.* 5 Mo. 18,15; Ps. 45,2.7.8; Ps. 110,4; Jer. 33,15.16; Kap. 30,21; Jes. 11,1.2. – Jes. 61,1. „Leb' in mir als Prophet, leit' mich in deinem Licht, als Priester mich vertrete, mein Tun und Lassen richt, um deinen ganzen Willen, als König zu erfüllen. Leb Christe, leb in mir.“ *Der Herr.* Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Mal. 3,1; Ps. 8,7. *In der Stadt Davids.* Wie Micha 5 dies geweisagt hat.

12. *Und das habt zum Zeichen.* Begnügen auch wir uns damit, wenn wir von dem Unsichtbaren das Zuverlässigste sehen wollen. *Ihr werdet finden.* Welch ein Fund: die Perle von großem Wert. *Das Kind.* Ein frisch geborenes Kind, einen Säugling. Ps. 22,1. „Du zogst mich aus der Mutter Schoß ans Licht, als Säugling warst du meine Zuversicht, auf dich bin ich geworfen.“ *In Windeln gewunden und in einer Krippe (in der Krippe) liegend:* „Sein armer Stand, ein Dürftigsein, bringt uns den größten Reichtum ein, in ihm sind wir geborgen.“

13. *Und also bald.* Der Himmel kann vor Freude in dem Himmel nicht bleiben. Alles fährt vom Himmel auf Erden herab, wo der Heiland ist, der die Sünder annimmt. Lk. 15,10. *Die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen.* Ps. 103,19-21. *Ehre sei Gott* für seine Gerechtigkeit, Güte, Liebe, Treue und Wahrheit, für sein ewiges Erbarmen in Christo, dem Heilande. Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade. Sein Bestes ließ er's kosten. *In der Höhe,* dort steht sein Gnadenstuhl. *Friede auf Erden:* Ein wahres Wunder des Erbarmens Gottes. Wo findet man auf Erden Friede? Wo der Heiland unser Friede ist. Heißt Er doch Friedensfürst. Jes. 11,6-10; Ps. 72: „Die Berge werden Frieden tragen, die Hügel heilig Recht.“ *Und den Menschen,* aber was geht denn aus dem Menschen hervor? Siehe Mk. 7.21.22. Und dennoch! Ein Abgrund von Barmherzigkeit, verschlingt ein Meer von Herzeleid. *Ein Wohlgefallen.* „Daß er noch Huld für seinen Feind bewahret und seine Gunst dem schnödsten Sünder schenkt.“ „Die Sündenschuld warf uns

darnieder, und drückte ach, wie schwer! Doch du vergibst und stellst uns wieder, durch deine Gnade her!“

15-19. Und was der Engel hat kund getan, hat der Herr uns kund getan. Es ist des Herrn Wort: *Kommt eilend*, spricht nicht: Es hat noch Zeit. Sehet. Hier steht es auf dem Blatte, und der Zeuge im Himmel ist gewiß. Wer sucht, der findet, und erzählt es auch andern, was der Herr an seiner Seele getan. Es werden sich noch mehrere darüber wundern. Auf dem Gefilde ein Jubel und ein Lichtmeer, im Stall nur ein Kindlein und von den Hirten vernommene Worte, übrigens Nacht. Es ist dennoch wahr.

„Hallelujah Gott zu loben, bleibe meine Seelenfreud!“

**Die Statthalterschaft des Quirinius.** (Aus einem Schreiben des Professors Dr. Zumpt an Professor Dr. Hengstenberg. Nach der evangelischen Kirchenzeitung.)

Von Professor Dr. Hengstenberg angegangen hat der rühmlichst bekannte Forscher auf dem Gebiete römischer Inschriften, Professor Dr. Zumpt, sich in einem Schreiben, das in der evangelischen Kirchenzeitung abgedruckt ist, über Quirinius und die unter ihm vorgefallene Schätzung ausgesprochen. Wir teilen unseren Lesern einiges daraus mit, denn das Schreiben berührt einen Punkt, der als Bollwerk der negativen Kritik bisher gegolten und von Strauß bereits in der ersten Auflage seines Lebens Jesu (I., S. 242 ff.) gehörig ausgebeutet worden ist. Wir schicken voraus, daß sich Casaubonus und Userius nahe mit Zumpt in der Lösung dieser Schwierigkeit berühren, nur daß jene eine außerordentliche Mission des Quirinius nach Syrien mutmaßen. Zumpt ist aber zu einem ganz bestimmten, die Erzählung des Lukas bestätigenden Ergebnis gelangt.

Im Jahre 1854 gab ich (so schreibt Zumpt) in meinem Buche: *Commentationum epigraphicarum ad antiquitates Romanas pertinentium volumen alterum* eine Abhandlung heraus: *De Syria Romanorum provincia ab Caesare Augusto ad F. Vespasianum*, und in derselben p. 88 bis 125 stellte ich eine Untersuchung über Quirinius an. Das Ergebnis derselben war, daß ich aus profanen Quellen nachwies, Quirinius sei nicht nur, wie Josephus berichtet, im Jahre 6 nach Christus Statthalter in Syrien gewesen, sondern habe auch schon vorher eben dieselbe Provinz als kaiserlicher Statthalter verwaltet, etwa vom Ende des Jahres 4 bis 1 vor Christi, also in einer Zeit, in welche die älteste kirchliche Überlieferung das Geburtsjahr Christi setzt und die demselben jedenfalls sehr nahe liegt. *Damit war eine vollständige Rechtfertigung und eine natürliche sprachgemäße Erklärung der Nachricht des Evangelisten gewonnen.* Sie lautet: „Diese Schätzung war die erste unter der Statthalterschaft von Quirinius in Syrien“. Zweimal war Quirinius Statthalter in Syrien, erstens vom Jahre 4 bis 1 vor Christi Geburt, zweitens vom Jahre 6 bis 11 nach Christi Geburt; zweimal hat er eine Schätzung vorgenommen, das erste Mal im Anschluß an die allgemeine Reichsschätzung, das zweite Mal nur von Palästina allein, um die früher königlichen Einkünfte zu ordnen und die Abgaben der fortan unmittlbar römischen Provinz festzusetzen.

Der Beweis für diese früher noch nicht bemerkte Tatsache ist etwas umständlich, aber vollkommen sicher. Ich entnahm ihn aus einer längst bekannten und benutzten, aber noch nicht richtig erklärten Stelle von Tacitus Ann. III, 48. Es wird dort zum Jahre 21 nach Chr. Geb., in welchem Quirinius starb, einiges besonders Merkwürdige aus dem Leben desselben mitgeteilt; es heißt: „Tüchtig im Kriege und durch eifrige Dienste erlangte er das Konsulat unter Augustus, denn nach Eroberung der Burgen der Homonadenser in Cilicien die Ehrenzeichen eines Triumphes und als Leiter dem C. Cäsar, als derselbe Armenien zur Provinz hatte, beigegeben, hatte er auch dem Tiberius, der sich in Rhodus auf hielt, seine Ehrfurcht bezeugt.“ [Impiger militiae et acribus ministeriis consulatum sub divo Augusto, mox expugnatis per Ciliciam Homonadensium castellis insignia triumphus adeptus datusque rector C. Caesari Armenium obtinenti Tiberium quoque Rhodi agentem coluerat.] Es wird hier also von Quirinius erwähnt erstlich sein Konsulat, das er im Jahre 12 vor Christi bekleidete, dann aber der Feldzug, den C. Cäsar, des Kaisers Augustus Adoptivsohn, vom Jahre 1 vor Christi Geburt bis 3 nach Christi Geburt in Armenien machte und bei dem Quirinius als Leiter des Prinzen zugegen war. Zwischen diese beiden Tatsachen wird die Bezwingung der Homonadenser, welche Quirinius gelang, gestellt. Die Homonadenser waren, wie Tacitus selbst bemerkt und andere Geographen bestätigen, ein Bergvolk in Cilicien. Quirinius mußte also, als er dieselben besiegte, Statthalter in Cilicien sein. Indessen eine besondere Provinz Cilicien gab es damals nicht. Ich habe ausführlich und unzweifelhaft bewiesen, daß Cilicien vom Jahre 25 vor Christi bis zur Zeit Vespasians mit Syrien zu einer Provinz verbunden war, und ein und demselben Statthalter, wie Syrien, gehorchte. Folglich war Quirinius, als er die Homonadenser besiegte, Statthalter von Syrien. Diese Statthal-

terschaft kann wegen des Zusammenhanges der Stelle von Tacitus nicht die von Josephus erwähnte vom Jahre 6 nach Christi sein, muß vielmehr zwischen 12 vor Christo, in welchem Jahre Quirinius Konsul war, und 1 vor Christo, wo C. Cäsar nach Armenien zog, fallen: sie muß, da wir bis gegen Ende von 4 vor Christi Geburt andere Statthalter von Syrien kennen, von da ab (von 4 vor Christi Geburt) bis zum Jahre 1 vor Christo, angesetzt werden. Dieses Ergebnis ist als durchaus sicher anzusehen; es wird auch von den Philologen, selbst denen, welche nicht die übrigen Einzelheiten meiner Untersuchung annehmen, als richtig anerkannt, z. B. von Henzen in Orellis Inschriftensammlung III, 496, von Mommsen in dem jüngst erschienenen Buche: *Res gestae divi Augusti*, p. 121-124.

Die lateinischen Inschriften gewähren nach meinen Untersuchungen keine, jedenfalls nur sehr zweifelhafte und geringe Auskunft über Quirinus Statthalterschaft. Es gibt eine, zuerst 1719 bekannt gemachte und neuerlichst in Orellis Sammlung Nr. 623, aufgenommene Inschrift, in der eines Statthalters Quirinius und der von ihm veranstalteten Schätzung gedacht wird. Sie ist als unecht anerkannt. Außerdem gibt es das Fragment einer Inschrift, zuerst 1765 bekannt gemacht und bei den Untersuchungen über das Geburtsjahr Christi schon vielfach benutzt. In ihm wird jemand, der unter Kaiser Augustus zum zweiten Male Statthalter in Syrien war, erwähnt; aber wer es war, weiß man nicht. Denn der Name dessen, auf welchem sich das Fragment bezieht, fehlt leider. Aus Konjektur haben früher andere Gelehrte dies Fragment auf Quirinius bezogen; ich dagegen in meiner früher angeführten Abhandlung habe, ungeachtet ich zuerst die doppelte Statthalterschaft von Quirinius bewies und chronologisch feststellte, dennoch darin nicht ein Ehrendenkmal von Quirinius, sondern von einem andern Statthalter Syriens gefunden. Ich bin in meiner Ansicht, welche sich auf bestimmte Verhältnisse der römischen Provinzialverwaltung stützt, auch durch den neuesten Widerspruch nicht wankend geworden. [Die Gründe, welche für die Beziehung der Inschrift auf Quirinius sprechen, sind nach dem Vorgange von Sanclemente, Ripperdey und Bergmann zuletzt von Dr. H. Gerlach sehr sorgfältig ausgeführt worden in der Schrift: „Die römischen Statthalter in Syrien und Judäa von 69 vor Christo“. Berlin, Schlawi 1865.] Für Theologen empfiehlt es sich, von dem Inschriften-Fragmente abzusehen. Es kann nie einen vollgültigen Beweis liefern und im besten Falle eine doppelte Statthalterschaft von Quirinius nur als möglich erscheinen lassen. Die Nachricht von Tacitus genügt, um die richtige Erklärung der Stelle des Evangelisten zu gewinnen und die doppelte Statthalterschaft von Quirinius nicht bloß zu begründen, sondern auch chronologisch zu bestimmen.

Die Frage über das Geburtsjahr Christi ist, so viel mir bekannt, in neuester Zeit von Altertumsforschern nicht behandelt worden. Sie bedarf indessen eine neue Untersuchung. Scheinbar entsteht eine große Schwierigkeit, die nun gewonnene Tatsache, daß Quirinius vom Ende des Jahres 4 bis 1 vor Christi zum ersten Male Statthalter von Syrien war; mit der Nachricht der Evangelien, daß Christus bei Lebzeiten des Königs Herodes geboren wurde, in Einklang zu bringen. Es würde mich zu weit führen, hier auf eine Lösung dieser Schwierigkeit einzugehen, aber sie läßt sich auf eine einfache und natürliche Weise unter vollkommener Wahrung der evangelischen Erzählung lösen. So weit Professor Zumpt über die Statthalterschaft des Quirinius. Möchten seine Worte dazu dienen, die vielbesprochene Sache endlich zum gedeihlichen Abschluß gebracht zu haben.